

**TO DO! 2010**

**Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus**



**Preisträger**

**CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO  
RIIJ IB'OOY**

vertreten durch:

**Sebastián Iboy**  
Koordinator des Centro Histórico y Educativo (CHE)  
Río Negro

und

**Sucely Ical Lam**  
Centro Comunitario Educativo Pokomchi (CECEP)  
San Cristóbal

**Guatemala**

**Begründung für die Preisverleihung**

von

**Angela Giraldo**



*“In Río Negro, wo die hellsten und die dunkelsten  
Geschichten des Lebens zusammenfließen, lebt  
eine Gemeinschaft, die es geschafft hat, den  
Schmerz in Leben zu verwandeln.“  
Ausstellung zu Río Negro*

## **1 EINLEITUNG**

Die Recherchen zur Bewerbung des CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY (CHE) wurden zwischen dem 18. und 25. November 2010 an Ort und Stelle in Río Negro, Baja Verapaz, Guatemala durchgeführt. Im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. konnten die in den eingereichten Wettbewerbsunterlagen gemachten Angaben über Konzeption und Zielsetzung des Projektes problemlos überprüft werden. Die beauftragte Gutachterin schlägt vor, das CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY mit dem TO DO! 2010 auszuzeichnen.

## **2 HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN**

Guatemala gehört zu Mittelamerika und grenzt an Honduras, El Salvador, Mexiko und Belize. Guatemala hat zwei Küsten. Im Osten gibt es einen schmalen Zugang zum Karibischen Meer, im Südwesten eine lange Pazifik-Küste. Mit einer Fläche von 109.021 km<sup>2</sup> es ist etwa so groß wie die Neuen Bundesländer in Deutschland bzw. der US-amerikanische Staat Tennessee. Guatemala ist das bevölkerungsreichste Land Mittelamerikas mit über 14 Mio. Einwohnern und einer der höchsten Zuwachsraten pro Jahr in ganz Lateinamerika (2,4%, 2004)<sup>1</sup>.

Etwa 61% der Bevölkerung sind Nachkommen der Mayas<sup>2</sup>. Nach der kulturellen und sprachlichen Diversität finden sich in Guatemala vier Völkergruppen: die “Ladinos“ (Nachkommen der Indigenen und Spanier), die Mayas, die Garifunas (Karibikregion) und die Xinca, eine weiße Minderheit, die die wirtschaftliche Macht im Land besitzt. Die Mehrheit der Bevölkerung ist katholisch, es werden aber verschiedene Formen des Synkretismus (Vermischung) mit der Maya-Religion ausgeübt. In den letzten Jahren hat sich eine Reihe von Sekten verbreitet. Spanisch ist Amtssprache, wobei die Maya-Bevölkerung im Alltag mehrheitlich eine der 22 Maya-Sprachen spricht.

Im Jahr 2009 liegt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in Guatemala bei 3.200 Euro – in Deutschland bei 24.600 Euro. Das monatliche Mindesteinkommen beträgt 1.500 Quetzales (ca. 150 Euro/ 1€ = ca. 10 Quetzales). Laut dem Human Development Index<sup>3</sup> steht Guatemala auf Platz 116 von 169 Staaten (Deutschland auf Platz 10).

### **Politische Situation**

In Guatemala herrschte ab 1960 ein Bürgerkrieg, der erst 1996 durch die Unterzeichnung eines Friedensvertrages formell für beendet erklärt wurde. Guatemala durchlebte die tragischste und zerstörerischste Etappe seiner Geschichte mit enormen menschlichen und materiellen Verlusten. Mehr als 200.000 Frauen, Männer und Kinder (zu 83% Angehörige der indigenen

<sup>1</sup> Guia del Mundo, 2007, Instituto del Tercer Mundo, Uruguay, <http://www.guiadelmundo.org.uy/cd/index.html>

<sup>2</sup> Guia del Mundo, 2007, Instituto del Tercer Mundo, Uruguay, <http://www.guiadelmundo.org.uy/cd/index.html>

<sup>3</sup> Human Development Index (HDI)/ UNDP 2010. Der HDI misst den Stand menschlicher Entwicklung eines Landes anhand der Durchschnittswerte folgender drei Faktoren: langes und gesundes Leben, Zugang zu Wissen/Bildung und ein angemessener Lebensstandard.



Bevölkerung) wurden Opfer außergerichtlicher Hinrichtungen bzw. wurden verschleppt; über eine Million Menschen mussten fliehen. Besonders während der Diktatur von General Ríos Montt, der im März 1982 durch einen Putsch an die Macht kam, hatte die Bekämpfung der indigenen Bevölkerung Züge eines Genozids. Ganze Landstriche wurden flächendeckend bombardiert. Die große Mehrheit der Personen, die für Menschenrechtsverletzungen während des Bürgerkriegs (1960-96) verantwortlich war, wurde nicht zur Rechenschaft gezogen und ist noch heute in allen Teilen des guatemaltekischen Justizsystems zu finden; es gibt keine (juristische) Aufarbeitung der von Gewalt geprägten Geschichte des Landes – worunter insbesondere die indigene Bevölkerung litt und leidet.

Ab 1996 gab es große Anstrengungen, die Militärkräfte zu reformieren. Bis zur Unterzeichnung des Friedensabkommens im Jahr 1996 verfügten die Streitkräfte Guatemalas über insgesamt 44.200 Mann. In den Jahren danach wurden sie schrittweise stark verringert und umfassen heute etwa 15.000 Männer und Frauen. Heute unterstützen sie vor allem die Nationalpolizei bei der Bekämpfung der Kriminalität.<sup>4</sup>

Seit 1996 wird Guatemala demokratisch regiert. Der Frieden wurde aufrechterhalten und die wirtschaftlichen Bedingungen haben sich verbessert. Jedoch werden die Maya und andere einheimische ethnische Gruppen in der Region weiterhin wirtschaftlich und kulturell diskriminiert.

Gewalt gegen Frauen und die fehlenden Möglichkeiten für Frauen, dagegen rechtlich vorzugehen, geben weiterhin Anlass zu großer Besorgnis. Etliche Menschenrechtsverteidiger sind Angriffen und Bedrohungen ausgesetzt.<sup>5</sup>

## **Touristische Entwicklung**

„*Bienvenidos a Guatemala, Corazón del Mundo Maya*“ (Herzlich Willkommen in Guatemala, Herz der Maya-Welt). Guatemala lockt seine Besucher vor allem mit seiner Mayakultur, den archäologischen Ruinenstätten und alten Traditionen, die bis heute lebendig sind. Daneben faszinieren Monumente, Städte und Dörfer aus der spanischen Kolonialzeit. Im Jahr 2009 besuchten 1,7 Mio. internationale Touristen das Land. Das guatemaltekische Institut für Fremdenverkehr (INGUAT) rechnete für das Jahr 2010 mit etwa zwei Millionen Besuchern.

Touristische Höhepunkte<sup>6</sup> des Landes sind der Atitlán-See, die alte Hauptstadt Antigua Guatemala, die antike Mayastadt Tikal im Petén, der Lago Izabal mit dem Río Dulce und Livingston an der Karibikküste, sowie einige andere sehenswerte Städte wie Quetzaltenango und Chichicastenango im Hochland.

Río Negro liegt im Zentrum des Landes, in der Provinz Baja Verapaz. Die Verapaces (Alta und Baja Verapaz) verfügen mit knapp 12.000 km<sup>2</sup> Fläche über eine große Vielfalt an Klimazonen: Subtropische Region, Regenwald, Nebelwald. Die Region der Verapaces stellt in Guatemala ein Naturparadies dar, so erklärt INGUAT. Touristische Aktivitäten sind u.a. Trekkingtouren, Höhlenerkundung, Birdwatching, Kanutouren oder Rafting.

---

<sup>4</sup> Wikipedia

<sup>5</sup> Amnesty International Report 2010 – Neuester Fall ist die Ermordung einer 33-jährigen Menschenrechtsaktivistin im Nordwesten des Landes, die für Bürgerkriegsopfer und gegen den Einfluss von Mafia-Organisationen arbeitete. (vgl. taz vom 10.12.2010)

<sup>6</sup> Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Guatemala>

### **3 RÍO NEGRO: MAYA-HOCHKULTUR, TRAGISCHE GESCHICHTE UND HOFFNUNG**

#### **3.1 Geschichte von Río Negro (Schwarzer Fluss)**

Seit mehr als 2700 Jahren haben in der Region der Baja Verapaz Mayas gelebt. Río Negro ist nicht nur ein Ort, der für eine schon lange untergegangene Hochkultur steht, sondern auch ein Ort der Gräueltaten, die diesem Volk in der jüngeren Geschichte im Zusammenhang mit dem Bau eines Staudamms am Río Chixoy<sup>7</sup> widerfahren sind:

Im Jahre 1978, vor dem Bau des Chixoy-Staudamms, war die Gemeinde von Río Negro mit 115 Familien die zweitgrößte im Tal des Río Chixoy. In diesem Jahr wurde der Fluss zwischen Rabinal und Cobán bei Santa Ana gestaut und ein großes Wasserkraftwerk gebaut. Für den über 140 km<sup>2</sup> großen Chixoy-Stausee (zum Vergleich: etwas kleiner als der Staat Liechtenstein) wurden mehrere Gemeinden zwangsweise umgesiedelt. Die Proteste führten zwischen 1980 und 1982 zu mehreren Massakern an der indigenen Bevölkerung, wobei die Regierungskräfte die einheimische Bevölkerung beschuldigten, die linksgerichtete Guerilla im Bürgerkrieg zu unterstützen. Besonders betroffen war die Ortschaft Río Negro. 1982 wurden nach vier Massakern innerhalb eines Jahres 440 Menschen getötet, über die Hälfte der Gemeindemitglieder. Die Überlebenden flüchteten in die Berge, wo sie bis zu zweieinhalb Jahren lebten und von wo sie beobachten mussten, wie ihre heiligen Stätten im Wasser verschwanden. Auf der Suche nach Arbeit und einem möglichen Neuanfang ließen sich einige von ihnen danach in den umliegenden Dörfern oder Kleinstädten nieder. Andere gingen in die Hauptstadt.

Anfang der 90er Jahre entschieden sich einige von ihnen zurückzukehren, die Felder ihrer Eltern und Großeltern wiederzuerlangen und ein neues Leben zu beginnen. 14 Familien (etwa 140 Personen) bilden nun die Gemeinde von Río Negro. Sie leben überwiegend von Subsistenzwirtschaft (Landwirtschaft zur Eigenversorgung). Die Gemeinde hat über Jahre ohne bedeutende Kommunikation nach außen gelebt.

#### **3.2 Das CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY**

Im Jahr 2007 begann die Gemeinde von Río Negro mit dem Bau des Geschichts- und Bildungszentrums CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY, mit Unterstützung des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED). Der DED war bereits seit 2004 in der Region aktiv, beispielsweise im Rahmen der Friedensentwicklung<sup>8</sup>. Neben anderen Maßnahmen wurde der Bau des Zentrums finanziert. Es wird weiterhin finanziell unterstützt durch die Bezahlung des Koordinators des Zentrums, Sebastián Iboy.

Das CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY bietet Raum zur Erinnerung an die Geschichte der Region und zur Darstellung ihrer Kultur. Ziel des Zentrums ist es, den touristischen mit einem pädagogischen Ansatz zu verbinden, d.h. etwas über die ältere und jüngere Geschichte der Region zu erfahren, die heute hier lebenden Menschen näher kennen zu lernen und sich gleichzeitig in schöner Umgebung zu erholen.

---

<sup>7</sup> Der Río Chixoy, ein etwa 400 km langer Fluss, heißt im Oberlauf oberhalb des Stausees auch Río Negro, im mittleren Teil wird er Río Chixoy genannt, im Unterlauf Río Salinas.

<sup>8</sup> Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich auf die Friedensentwicklung und Konfliktprävention. Ziel ist es, die Chancengleichheit benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu stärken, die Demokratie zu unterstützen und Kapazitäten zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung aufzubauen. Die Arbeit des DED konzentriert sich auf die Förderung der Zivilgesellschaft, die Unterstützung von Bürgerbeteiligung sowie die Stärkung von Netzwerken. Quelle: <http://www.ded.de/de/partnerlaender/laenderuebersicht/guatemala.html>

In Río Negro bekommen Besucher einen angemessenen Eindruck davon, wie die Maya-Gemeinde den Schmerz der Vergangenheit in eine positive Haltung gegenüber dem Leben verwandelt hat. Die Besucher können sich anschaulich informieren, was diesem Volk in den 80er Jahren widerfahren ist. Ebenso erfahren sie viel über den Verlust heiliger Stätten, die im Wasser versanken. Das Zentrum vermittelt neben den Traditionen auch das heutige Leben in der Gemeinde, die Lebensfreude ihrer Bewohner. Bei Ausflügen in die Umgebung können die Besucher die landschaftliche Schönheit der Region erleben.

Das CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY liegt auf einem Hügel zwischen den beiden Teilen der Gemeinde, jeweils etwa 15 Minuten Fußmarsch von diesen entfernt. Es besteht aus zwei Bereichen, dem Haus der Erinnerung und dem traditionellen Dorf:

- Haus der Erinnerung: Dort gibt es einen Saal, der als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum dient. Hier sind geschichtliche Ereignisse der präkolumbischen Zeit, der Kolonialzeit bis hin zur jüngsten Geschichte und der Zeit des Bürgerkrieges ausgestellt. Den Besuchern steht eine Bibliothek mit Büchern und Videos zur Geschichte und Kultur der Region zur Verfügung. Ein Gedenkraum erinnert an die Opfer der Massaker von Río Negro. Fotografien aller Opfer befinden sich an einer großen Wand. Hier brennen immer Kerzen. Im zweiten Stock gibt es einen großen Schlafraum für 14 bis 16 Gäste. Eine Küche steht ebenfalls zur Verfügung. Das Haus der Erinnerung wurde aus Naturmaterialien gebaut und passt sich gut in die Landschaft ein.
- Das traditionelle Dorf: Hier sind die Häuser im traditionellen Stil gebaut. Es gibt ein zentrales, offenes Haus für Veranstaltungen oder gemeinsame Mahlzeiten und zwei weitere Häuser mit Übernachtungsmöglichkeit für je sechs bis acht Personen sowie eine Küche (insgesamt also drei Häuser).

Insgesamt bietet das Zentrum Unterkunft für maximal 30 Personen. Sanitäreinrichtungen mit Toilette und Dusche sind überall vorhanden. Stromversorgung für elektrisches Licht erfolgt über Solarmodule. Im ganzen Haus werden Energiesparlampen benutzt. Für größere Veranstaltungen, wie Versammlungen der Gemeinde oder Videovorführungen, werden dieselgetriebene Generatoren zugeschaltet. In der Küche gibt es einen Gasherd, der mit Propangas versorgt wird. Ein Kühlschrank ist nicht vorhanden. Wasser kommt aus nahe gelegenen Quellen. Um die Wasserversorgung des Zentrums zu sichern, wurden Stationen mit großen Wasserbehältern angelegt.

Die Verbindung mit der Außenwelt wird durch ein Funkradio hergestellt. Ein Telefonanschluss ist nicht vorhanden.

Das Haus der Erinnerung (Hauptgebäude) hat eine Rundum-Terrasse mit einem wunderschönen Blick über das Flusstal. Die Terrasse dient auch als Aufenthaltsort; kleine Gruppen können zudem hier gepflegt werden.

Das Zentrum wird durch die Familien der Gemeinde direkt verwaltet. Alle Einnahmen kommen der Gemeinde zugute.

### **Touristisches Angebot:**

- Pfad der Erinnerung: „El sol renace en Pak'oxom“ („die Sonne geht in Pak'oxom wieder auf“), der die Geschichte eines der Massaker der Gemeinde von Río Negro darstellt. In Begleitung eines Gemeindemitglieds von Río Negro wird dazu eine Wanderung zu den verschiedenen Stationen des angeboten, die etwa 45 Minuten dauert.
- Wanderwege und Touren um das Dorf und in die Umgebung
- Bootsexkursionen zu archäologischen Stätten
- Höhlentouren
- Abseilen
- Verpflegung mit traditionellen Gerichten

Von der Hauptstadt Guatemala-City erreicht man nach vier Stunden Fahrt bis Pueblo Viejo die Anlegestelle am Fluss Río Negro, wo ein Vertreter der Gemeinde Río Negro mit einem Motorboot auf die Besucher wartet. Die Anlegestelle gehört zum Bereich des Staudamms. Um hier zu passieren, benötigt man eine Erlaubnis vom Nationalen Elektrizitätswerk INDE; diese wird zwar immer gewährt, aber man muss das bürokratische Verfahren einhalten.

Die Fahrt auf dem Stausee ist landschaftlich attraktiv, besonders nach der Regenzeit, wenn der See voll ist. Das einzige Geräusch, das man auf dem von Bergen umgebenen See hört, ist das vom Motorboot. Die Landschaft hat etwas Magisches. Nach einer Fahrt von etwa 45 Minuten kommt man in Río Negro an. Vom Steg aus muss man noch eine etwa 200m hohe Steigung bewältigen.

Wer die Geschichte Río Negros nicht kennt, kann nicht ahnen, was sich hier abgespielt hat. Die Menschen, die hier leben, sind fröhlich, freundlich und offen. Ohne die Vergangenheit zu vergessen, blicken sie zuversichtlich nach vorne. Aber sie kämpfen um die offizielle Anerkennung dessen, was ihnen geschehen ist.

CECEP, das Gemeinde-Bildungszentrum „Centro Comunitario Educativo Pokomchi“ in San Cristóbal, etwa eine Stunde Weg entfernt, unterstützt Río Negro in der Vermarktung seines Angebots. Diese Partnerorganisation erledigt zudem organisatorische Angelegenheiten für die Besucher (z.B. Beschaffung o.g. Passageerlaubnis).

CECEP hat einen Katalog mit gemeindebasierten Tourismusangeboten herausgegeben, in dem 12 Routen in der Region vorgestellt werden. Eines dieser Angebote ist das CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIJ IB'OOY in Río Negro.

## 4 EINSCHÄTZUNG

Der Vergleich der Aktivitäten des **CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY** mit den **sechs TO DO!-Wettbewerbskriterien und den drei Zusatzfragen** führt zu folgender Einschätzung:

### Einschätzung anhand der TODO! - Wettbewerbskriterien

#### 4.1 Einbeziehung von unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation

Das CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY wurde von Anfang an unter gleichberechtigter Partizipation der Gemeinde von Río Negro mit dem Deutschen Entwicklungsdienst (DED) geplant, entwickelt und errichtet. Eigentümer und Begünstigter ist die Gemeinde Río Negro. Das notwendige Material wurde durch den DED finanziell gefördert, die Bauarbeiten von den Männern der Gemeinde geleistet.

Als sich die Bewohner von Río Negro – nach der oben geschilderten Flucht – erneut in der Nähe ihrer früheren Umgebung niedergelassen hatten, waren sie wiederum auf sich allein gestellt. Ein hohes Maß an Selbstorganisation ist daher für sie unabdingbar. Die Partizipation aller Familien am Gemeindeleben ist die Grundlage ihrer Kultur und gleichzeitig Überlebensstrategie in dieser abgelegenen Region.

Fast alle Gemeindemitglieder haben eine Funktion in der Gemeinde. Es gibt einen Dorfrat für Entwicklung (Consejo Comunitario de Desarrollo – COCODES). Dieser stellt die höchste Instanz der Gemeinde dar. Hier kommen VertreterInnen anderer Gremien der Gemeinde zusammen, wie z. B. der Präsident des Schulelternrates und die Präsidentin der Frauenorganisation. Der COCODES von Río Negro hat einen Präsidenten, einen Vizepräsidenten und einen Kassierer. Diese werden demokratisch von den Bewohnern der Gemeinde gewählt. Die Gemeinde trifft sich regelmäßig, um die anstehenden Probleme und Arbeiten zu besprechen.

Die Gemeinde hat sich auch darüber Gedanken gemacht, wie sie junge Erwachsene am Projekt beteiligen kann. Es entstand schließlich die Idee, ein Training für Guides zu entwickeln und zu organisieren; dieses wurde just während des Aufenthaltes der Gutachterin beendet. Es wurden zunächst alle jungen Leute der Gemeinde angesprochen. Daraufhin meldeten sich acht junge Männer, die an dem Kurs – bestehend aus 12 Einheiten innerhalb von einigen Monaten – teilnahmen. Inhalte der Ausbildung waren die Begleitung von Exkursionen, Höhlenbesuche und Abseilen. Hierdurch kann auch die junge Generation vom Zentrum finanziell profitieren und ihre Eltern unterstützen. Die acht jungen Guides organisieren sich selbstständig. Sie sind für die notwendige Ausrüstung wie Helm, Funkradio, Seile oder Haken verantwortlich, und darum kümmern sie sich sehr gewissenhaft.

Einnahmen durch die Besucher kommen direkt der Gemeinde zugute (siehe Punkt 4.3), die „Gewinne“ bleiben – nach Bezahlung aller Leistungen – im Zentrum selbst. In Gemeindeversammlungen wird über deren Verwendung diskutiert (z. B. Renovierungsarbeiten im Zentrum, anstehende Neuanschaffungen).



#### **4.2 Förderung eines Bewusstseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag**

Die touristischen Aktivitäten von Río Negro stehen beispielhaft für einen Tourismus, der die lokale Identität und Kultur in den Vordergrund stellt: Gerade *durch* die touristischen Angebote wird eine Stärkung des Selbstwertgefühls der Bevölkerung erreicht.

Die Familien von Río Negro haben in verschiedenen Sitzungen einige Aspekte der touristischen Entwicklung thematisiert, vor allem den Zusammenhang in der Gemeinde. Die tourismusbezogenen Aktivitäten sollten z. B. keine internen Ungleichheiten verursachen, etwa durch unterschiedlich hohe Einnahmen.

Während der Planungszeit des Zentrums wurde mit Unterstützung einer Beratungskraft des Deutschen Entwicklungsdienstes mit den Bewohnern hauptsächlich über die neue Situation gesprochen, die durch den Tourismus auf die Gemeinde zukommt.

#### **4.3 Teilhabe möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus**

Ein wichtiger Aspekt bei der Entwicklung des Zentrums war, für die Familien zusätzliche Einnahmequellen zu schaffen. Durch die Errichtung des Zentrums CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY sind neue Aufgaben und Arbeitsbereiche für die Bewohner entstanden, von denen alle profitieren. Unterkunft, Verpflegung, Reinigung, Verkauf von Kunsthandwerk, Transport mit dem Boot, Reparaturen, Reiseleitung, etc. Die Arbeiten werden im Rotationsprinzip organisiert, so dass die Einkünfte möglichst gerecht auf alle Familien verteilt werden. Die junge Generation wird durch ihre Tätigkeit als Guide entlohnt.

Wenn Besuchergruppen angemeldet sind, wird eine Namensliste erstellt, in die sich die Frauen der Gemeinde eintragen können, ob und wann sie beispielsweise kochen und waschen wollen. Ebenso wird vorgegangen, wenn Reparaturen anstehen, für die mehrere Personen gebraucht werden (z. B. Reparatur von Wegen).

Schon beim Bau des Zentrums haben die Familien zusätzliche Einnahmen erwirtschaften können. Für die Einrichtung der Gästezimmer wurden aus Palmblättern geflochtene Schlaf-Unterlagen für die Matratzen gefertigt; sie werden traditionell von den Familien benutzt. Auch Hängematten wurden geknüpft.

Die Frauen stellen ihre kunsthandwerklichen Arbeiten im Zentrum aus, z.B. gewebte Taschen und Gürtel, geflochtene Matten, aus recyceltem Material gehäkelte Umhängetaschen sowie bemalte Kalebassen. Besucherinnen und Besucher können all dieses erwerben.

Die Vision und Zielsetzung des Zentrums war es, einen Beitrag zur Friedenskultur in Guatemala zu leisten. Dabei stand zunächst die Vergangenheitsaufarbeitung im Mittelpunkt, die Wahrheitsfindung und die Wiedergutmachung für die Opfer der Massaker. Es wurden verschiedenen Maßnahmen entwickelt, an denen sich alle Bewohner beteiligt haben. Die Frauen, Männer und Kinder, die sonst über die Massaker kaum gesprochen hatten, fanden die Möglichkeit, ihr Leid und ihren Schmerz zum Ausdruck zu bringen.

Nach diesem Aufarbeitungsprozess sind sie sogar in der Lage, mit Besuchern über die damaligen Ereignisse zu sprechen. Sie erzählen zudem gerne über ihre Sitten, die ihre Großeltern und Eltern ihnen weitergegeben haben und wie wichtig für sie ihre Kultur ist. Diese Kontakte,

das Interesse und die Anteilnahme der Gäste, führen bei den Bewohnern von Río Negro zu einer Bestätigung und Stärkung ihrer kulturellen Identität – und helfen ihnen dabei, weiter für Wahrheitsfindung, Gerechtigkeit und eine offizielle Anerkennung des ihnen widerfahrenen Unrechts zu kämpfen<sup>9</sup>.

Das Zentrum soll aber nicht nur über die Ereignisse der jüngeren Vergangenheit in Río Negro informieren, sondern auch über den Reichtum der Kultur der Maya-Achí (Achí' ist der Name eines indigenen Maya-Volk gleichen Namens, mit einer eigenen Sprache gleichen Namens, die in der Region Baja Verapaz gesprochen wird.)

#### **4.4 Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten, Aus- und Weiterbildung**

Erst durch den Bau des Zentrums sind Arbeitsplätze und zusätzliche Einkommensquellen für die Bewohner der Gemeinde von Río Negro entstanden, die überwiegend von Subsistenzwirtschaft lebt (Landwirtschaft, Fischerei zur Eigenversorgung). Touristische Dienstleistungen wie Unterkunft, Verpflegung oder Exkursionen sowie der Verkauf von Kunsthandwerk – auch auf den Märkten der Umgebung – sind die einzigen zusätzlichen Einnahmen. Letzteres ist aber auch nicht mehr rentabel, da die Zwischenhändler auf dem Markt nur sehr wenig zahlen und es manchmal gerade dafür reicht, die Kosten für das Material zu decken. Im Zentrum selbst können die Produkte zu besseren Preisen verkauft werden.

Der Tageslohn für die Verpflegung der Gäste des CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIJ IB'OOY liegt bei 50 Quetzales (= 5 Euro) und entspricht somit dem Mindesteinkommen in Guatemala von monatlich 1.500 Quetzales. Für die Gegend von Río Negro bedeuten aber 50 Quetzales viel Geld. Für das Waschen der Bettwäsche beispielsweise bekommt die Wäscherin pro Stück etwa 2,50 Quetzales (= 0,40 Euro).

Durch die Ausbildung zum Guide wird es für Jugendliche attraktiv, in ihrer Gemeinde zu bleiben. Aus finanziellen Gründen sehen sich sonst viele von ihnen gezwungen, ihre Familien zu verlassen um einen Job in der Stadt anzunehmen. Die Ausbildung zum Guide hat die Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Sie werden gebraucht, sie haben Verantwortung und es macht ihnen Spaß, dieser Arbeit nachzugehen. Hinzu kommt, dass diese Fortbildung auch gedacht war, um die jungen Leute zu zukünftigen Führungspersonen in ihrer Gemeinde zu qualifizieren.

Die Bewohner der Gemeinde von Río Negro können die zusätzlichen Arbeiten im Zusammenhang mit dem Zentrum parallel zu ihren traditionellen Aufgaben in der Landwirtschaft bzw. in der Fischerei verrichten.

#### **4.5 Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen**

Die touristischen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Zentrum CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIJ IB'OOY in Río Negro leisten einen Beitrag zur Stärkung der lokalen Kultur sowie der kulturellen Identität (siehe auch Punkt 4.3). Im Mittelpunkt aller touristischen Aktivitäten steht die Stärkung der Kultur Maya-Achí. Im Zentrum selbst gibt es eine Ausstellung mit

---

<sup>9</sup> So wurden beispielsweise die Vorgänge im Zusammenhang mit den erlittenen Menschenrechtsverletzungen vor den Inter-Amerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte gebracht („Corte Interamericana de Derechos Humanos“ mit Sitz in Costa Rica).

Fundstücken der Maya-Kultur, sowie die geschichtlichen Ereignisse der Kolonialzeit bis hin zur jüngsten Geschichte und dem Bürgerkrieg. Die Ausstellung mit dem Titel „*Sendero Cultural Maya-Achí*“ (Kulturpfad Maya-Achí) wird sowohl im Zentrum in Río Negro gezeigt als auch in der Hauptstadt Guatemala City. Eine Bibliothek mit Büchern und Videos zur Geschichte und Kultur der Region steht den Besuchern ebenfalls zur Verfügung. Große Teile der Bücher sind auf Spanisch. Videos sind teilweise auch in Maya-Achí Sprache.

Die einheimische Kultur wird auch in der Architektur des Zentrums sichtbar (siehe auch Punkt 3.2). Das kulinarische Angebot besteht ausschließlich aus einheimischen Gerichten.

Die Frauen tragen stolz ihre typischen „*Huipiles*“, Oberteile mit wunderschönen bunten Stickereien, dazu ihre langen Wickelröcke. Die von ihnen hergestellten Taschen, Gürtel, Matten werden im Zentrum ausgestellt und an die Besucher verkauft.

Mit den Gästen wird spanisch gesprochen. Untereinander sprechen die Bewohner von Río Negro ihre eigene Maya-Sprache, Achí – auch die Kinder, die bereits spanisch in der Schule gelernt haben.

#### **4.6 Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten**

Die Gemeinde von Río Negro liegt weit abgelegen und ist nicht mit öffentlichen Transportmitteln erreichbar – es gibt daher keine „zufällig“ vorbei- oder durchreisenden Touristen, Reisende müssen sich bewusst für einen Besuch von Río Negro entscheiden. Das Konzept des CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY spricht eine Zielgruppe an, die eher nicht im Massentourismus zu finden ist. Die Besucher von Río Negro sind überwiegend Menschen, die sich für die Kultur und Geschichte der Bewohner interessieren. Bei den Besuchern aus dem Ausland handelt es sich um Studierende, die Praxissemester in Guatemala machen, oder VertreterInnen aus Menschenrechtsorganisationen. Besucher aus dem Inland sind vor allem Schulklassen oder Gruppen kirchlicher Gemeinden.

Die begrenzte Zahl der Unterkünfte erlaubt derzeit nur eine maximale Zahl von 30 Personen, die gleichzeitig empfangen und betreut werden können. Diese Zahl wurde bis jetzt noch nicht erreicht. Größere Gruppen kamen bisher eher aus der Umgebung als Tagesausflügler, die Exkursionen gemacht haben und entsprechend bewirtet wurden.

Im Jahr 2008 kamen etwa 160 Gäste zum Zentrum in Río Negro. Im Jahr 2009 waren etwas über 250. Bis November 2010 haben 350 Gäste das Zentrum besucht, ca. 40% mehr als im Vorjahr.

Durch die Besucher des Bildungs- und Geschichtszentrums CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY wird in keiner Weise das alltägliche Familienleben der Bewohner beeinträchtigt. Beim Bau wurde explizit darauf geachtet, dass eine ausreichende räumliche Distanz zu den Häusern der Gemeinde gewährleistet wird.

### Einschätzung anhand der TODO! – Zusatzfragen

#### **A) Sind die zum Wettbewerb angemeldeten Projekte/Maßnahmen mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar?**

Das Zentrum ist mit lokalen Materialien aus der näheren Umgebung gebaut. Dabei wurde auf die lokale architektonische Bauweise geachtet.

Der Energieverbrauch ist niedrig. Es gibt keine elektrische Stromversorgung im Dorf. Im Haus der Erinnerung und in den Häusern im „traditionellen Dorf“ wird mit Hilfe von Solarmodulen Energie erzeugt. Alle Standorte haben Sparlampen. Für Gäste stehen Solartaschenlampen zur Verfügung.

Die Bauweise sorgt für angenehme Raumtemperaturen. Ein Kühlschrank ist nicht vorhanden. Der Herd funktioniert mit Propangas. Es gibt einen kleinen, mit Benzin betriebenen Generator, der aber nur bei größeren Veranstaltungen benutzt wird wie z.B. bei einer Gemeindeversammlung oder einer Filmvorführung.

Frischwasser kommt aus einer Quelle in den höher gelegenen Bergen und wird durch Rohrleitungen in die Häuser transportiert. Das Abwasser aus den Toiletten und Duschen wird in einer Sickergrube gesammelt, das restliche Wasser wird aufbereitet.

Im Zentrum fällt wenig Abfall an. Glas- und Plastikflaschen werden wieder verwendet. Biomüll wird kompostiert, der Restmüll in einer dafür vorgesehen Grube vergraben, so dass nirgendwo Abfall herumliegt.

Verpackte Lebensmittel gibt es kaum, entsprechend wenig Verpackungsmüll fällt an. Einkaufsmöglichkeiten bestehen auf dem Markt im Nachbarort Taktik, ca. zwei Stunden von Río Negro entfernt. Frischer Fisch kommt aus dem See. „Tortillas“ (Maisfladen) werden täglich aus frisch gemahlenem Mehl gebacken.

Im Rahmen eines Aufforstungsprojektes der Gemeinde wurden auf dem Gelände des CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIIJ IB'OOY lokale Bäume und Sträucher gepflanzt.

#### **B) Gibt es Maßnahmen, an denen deutlich wird dass Frauen und Männer gleichberechtigt am Planungs- und Realisierungsprozess beteiligt waren/sind? Hat sich im Verhältnis der Geschlechter untereinander der Status/die Situation der Frauen im Wirkungsfeld des Projektes/der Maßnahme verbessert?**

In der Maya-Kultur besteht überwiegend die traditionelle Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen, das Zentrum trägt jedoch zu einer stärkeren Gleichbehandlung von Männern und Frauen bei. Die Frauen sind organisiert, treffen sich und tauschen sich aus. Die Frauengruppe hat eine Präsidentin. In der Frauengruppe besprechen und koordinieren sie die anstehenden Aufgaben im Zentrum. Auch treffen sie sich in verschiedenen Gruppen, um gemeinsam ihre kunsthandwerklichen Produkte herzustellen.

In den Gemeindeversammlungen bringen die Frauen ihre Meinung ein (überwiegend in „ihrer“ Sprache Maya-Achí, die sie untereinander benutzen). Die meisten Frauen können weder schreiben noch lesen; sie haben jedoch sehr viel an Selbstbewusstsein gewonnen. Auch wenn sie Spanisch nicht sehr gut sprechen, trauen sie sich, diese Sprache zu benutzen, um

sich mit den Besuchern zu unterhalten. Den Besucherinnen erzählen sie über Geburt und Hochzeit in ihrer Kultur oder über Familienplanung und fragen nach Sitten und Gebräuchen in deren Herkunftsländern. Es wird viel gelacht, die Frauen haben viel Spaß miteinander.

### **C) Durch welche Maßnahmen ist die wirtschaftliche und institutionelle Nachhaltigkeit des Projektes gewährleistet?**

Die Gemeinde hatte keine Anfangsinvestitionen zu leisten, da der Bau des CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIJ IB'OOY mit Mitteln des DED finanziert wurde.

Die Vermarktungskanäle sind durch verschiedene Partnerschaften gestärkt worden:

- Zusammenarbeit mit CIRMA, dem Zentrum zur Erforschung Regionaler und Mesoamerikanischer Kultur<sup>10</sup>, „Centro de Investigaciones Regionales de Mesoamérica“ in Antigua. Studierende aus aller Welt können ein Auslandspraktikum absolvieren. CIRMA sendet mehrmals im Jahr für einige Wochen Studenten nach Río Negro.
- CECEP, das Gemeinde-Bildungszentrum „Centro Comunitario Educativo Pokomchi“ in San Cristóbal, eine Stunde von Río Negro entfernt, hat das CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIJ IB'OOY in seinen Katalog mit gemeindebasierten Tourismusangeboten aufgenommen.
- Partnerschaft mit einem Unternehmen in Antigua, das Abenteuer-tourismus und Sportarten wie Abseilen oder Höhlenerkundung anbietet und Reisende nach Río Negro bringt. Dieses Unternehmen hat die Fortbildung der Guides übernommen.
- Mitgliedschaft im Zusammenschluss der Organisationen für Gemeindetourismus in Guatemala. Durch diese Mitgliedschaft kann das Zentrum an bestimmten Reisemessen teilnehmen.
- Auf der Homepage des guatemaltekischen Instituts für Fremdenverkehr (INGUAT) gibt es die Rubrik „Turismo Comunitario“ (gemeindebasierter Tourismus). Hier wird für die Region Verapaz als Naturparadies geworben.

Jede Einnahme im Zentrum ist eine zusätzliche Unterstützung für die Gemeinde. Alle Bewohnerinnen und Bewohner von Río Negro identifizieren sich mit dem Zentrum. Hier kann sich jede/r in unterschiedlicher Form beteiligen und etwas dazu verdienen.

## **5 FAZIT**

Río Negro wird keine Tourismusdestination mit hohem Besucheraufkommen werden. Nur solche Reisende, die sich bewusst diesen Ort auswählen, finden den Weg zum CENTRO HISTÓRICO Y EDUCATIVO RIJ IB'OOY und zu diesem tragischen Ort, der so viel Leid erfahren hat und gleichzeitig ein Quell von Lebensfreude und Zukunftshoffnung geworden ist.

Die Bewohner von Río Negro haben den TO DO! Preis uneingeschränkt verdient, weil sie ein positives Beispiel für menschenrechtliche Vergangenheitsbewältigung und gemeinschaftliche Organisation des Tourismus mit absolut gerechter Verteilung aller Einnahmen sind.

---

<sup>10</sup> Zu „Mesoamerika“ gehören Mexiko, Belize, Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica.

## **Mitglieder der Jury TO DO! 2010**

**Dr. Christian Adler**  
Verhaltensforscher

**Klaus Betz**  
Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.,  
Freier Journalist

**Angela Giraldo**  
Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE)

**Peter-Mario Kubsch**  
Studiosus Reisen München GmbH

**Hans Ulrich Schudel**  
Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus

**Armin Vielhaber**  
Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.

**Dr. Hermann Warth**  
Gutachter





## Kontakt Preisträger:

### In Río Negro:

Centro Histórico y Educativo  
Rij Ib'oo (CHE)  
Sebastián Iboy, Koordinator  
Tel.: +502 – 5357 0586  
E-Mail: [che@rio-negro.info](mailto:che@rio-negro.info)  
<http://www.rio-negro.info/che/>

### In San Cristóbal:

Centro Comunitario Educativo Pokomchi  
(CECEP)  
Sucely Ical Lam  
Tel.: +502 – 79504039, +502 – 5357 8506  
E-Mail: [info@cecep.org](mailto:info@cecep.org)  
<http://www.cecep.cosmosmaya.info/>

## Veranstalter des TO DO! 2010 – Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus:

STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS  UND ENTWICKLUNG e.V.

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.

Hauptstraße 35, 82327 Tutzing

Tel. +49-(0)8158-9053970, Fax: +49-(0)8158-9053971

E-Mail: [info@studienkreis.org](mailto:info@studienkreis.org)

[www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)

[www.to-do-contest.org](http://www.to-do-contest.org)

### in Zusammenarbeit mit:



TOURISM WATCH



Studiosus

### Preisgelder von:



### mit Unterstützung von:

